

Ethische Dilemmata im Journalismus – Grundlagen, Fallbeispiele und Verantwortung

1. Einordnung des Vortrags

Der Vortrag von **Dr. Melanie Sindelar** widmet sich zentralen ethischen Fragestellungen des Journalismus anhand klassischer ethischer Theorien und konkreter Fallbeispiele aus Krieg, Konflikt und Krisenberichterstattung. Im Mittelpunkt stehen **ethische Dilemmata**, also Entscheidungssituationen, in denen widersprüchliche Werte, Pflichten oder Konsequenzen gegeneinander abgewogen werden müssen und keine eindeutig „richtige“ Lösung existiert.

Ziel des Vortrags ist es nicht, einfache Antworten zu liefern, sondern journalistische Entscheidungsprozesse **reflektierbar, begründbar und verantwortbar** zu machen.

2. Grundlegende ethische Ansätze

2.1 Deontologische Ethik (Pflichtenethik)

Die deontologische Ethik – maßgeblich geprägt durch **Immanuel Kant** – beurteilt Handlungen nach Prinzipien und Pflichten, unabhängig von ihren Folgen. Entscheidend ist, **ob eine Handlung ethisch begründbar ist**, nicht ob sie zu einem wünschenswerten Ergebnis führt.

Für den Journalismus bedeutet dies:

- Achtung der Menschenwürde
- Einhaltung von Regeln und Prinzipien
- Ablehnung von Zweck-Mittel-Logiken

2.2 Utilitarismus (Folgenethik)

Der Utilitarismus beurteilt Handlungen nach ihren Konsequenzen. Moralisch richtig ist, was das **größtmögliche Glück für die größtmögliche Zahl** erzeugt.

Im journalistischen Kontext bedeutet dies:

- Abwägung zwischen Schaden und Nutzen
- Rechtfertigung problematischer Entscheidungen durch positive Folgen
- Fokus auf gesellschaftliche Gesamtwirkung

Beide Ansätze stehen häufig in Spannung zueinander und bilden den theoretischen Rahmen für viele ethische Dilemmata.

3. Klassische ethische Dilemmata

3.1 Das Trolley-Problem

Das sogenannte Trolley-Problem illustriert den Konflikt zwischen deontologischer und utilitaristischer Ethik. Während die Pflichtenethik ein aktives Eingreifen ablehnt, würde der Utilitarismus das Handeln befürworten, wenn dadurch weniger Menschen zu Schaden kommen.

Dieses Gedankenexperiment verdeutlicht, dass ethische Entscheidungen stark von der zugrunde gelegten ethischen Perspektive abhängen.

4. Reale Fallbeispiele aus Politik, Militär und Medien

4.1 Afghanistan 2005 – Die Entscheidung von Marcus Luttrell

Der Fall der US-Navy-SEAL-Einheit in Afghanistan verdeutlicht ein reales ethisches Dilemma: Die Entscheidung, zivile Ziegenhirten freizulassen, stand im Widerspruch zur eigenen Sicherheit und hatte letztlich tödliche Konsequenzen.

Der Fall zeigt:

- die Grenzen moralischer Prinzipien in Extremsituationen
- die Tragik von Entscheidungen ohne gute Optionen
- die Unauflösbarkeit bestimmter Dilemmata

4.2 Der Völkermord in Ruanda (1994)

Besonders eindrücklich ist das Beispiel des Radiosenders **RTLM**, der aktiv zur Eskalation der Gewalt beitrug. Medien fungierten hier nicht als Beobachter, sondern als **Akteure der Gewalt**.

Dieses Beispiel unterstreicht:

- die Macht medialer Sprache
- die Verantwortung journalistischer Akteure
- die Gefahr der Entmenschlichung durch Medien

4.3 Der Golfkrieg 1991 und mediale Inszenierung

Die mediale Darstellung des Golfkriegs war stark technologisiert und ästhetisiert. Der Philosoph **Jean Baudrillard** argumentierte, dass der Krieg in der medialen Wahrnehmung stärker als Simulation denn als reale Erfahrung existierte.

Für den Journalismus wirft dies Fragen nach:

- Distanz zur Realität
- Ästhetisierung von Gewalt
- Verantwortung für Bildsprache

5. Journalistische Praxis und ethische Verantwortung

5.1 Embedded Journalism

Embedded Journalism ermöglicht Nähe zum Geschehen, birgt jedoch das Risiko des Verlusts journalistischer Unabhängigkeit. Nähe kann Verständnis schaffen, aber auch Loyalitäten erzeugen.

5.2 Bilder, Opfer und Öffentlichkeit

Anhand ikonischer Bilder wie dem „**Napalm Girl**“ aus dem Vietnamkrieg thematisiert Sindelar die Spannung zwischen öffentlichem Interesse und dem Schutz der Würde von Betroffenen.

Zentrale Fragen sind:

- Darf Leid gezeigt werden?
- Wem gehört ein Bild?
- Wer profitiert von der Veröffentlichung?

6. Zentrale Lernziele für Studierende

Studierende sollen durch diesen Vortrag:

- ethische Dilemmata erkennen und benennen können
- unterschiedliche ethische Ansätze unterscheiden
- journalistische Entscheidungen begründen können
- Verantwortung für Sprache, Bilder und Narrative übernehmen

Der Vortrag macht deutlich: **Ethik im Journalismus ist kein Regelkatalog, sondern ein kontinuierlicher Reflexionsprozess.**

Literaturverzeichnis

Dieses Literaturverzeichnis dient der wissenschaftlichen Verankerung des Skriptums sowie als empfohlene Vertiefungslektüre für Studierende des Diplom-Lehrgangs Friedensjournalismus.

Baudrillard, J. (1991). *Der Golfkrieg hat nicht stattgefunden*. Berlin: Merve.

Christians, C. G., Glasser, T., McQuail, D., Nordenstreng, K. & White, R. (2009). *Normative Theories of the Media: Journalism in Democratic Societies*. Urbana: University of Illinois Press.

Hanitzsch, T. (2007). Deconstructing Journalism Culture: Toward a Universal Theory. *Journalism Studies*, 8(3), 367–385.

Kant, I. (1785). *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*. Riga: Hartknoch.

McQuail, D. (2010). *McQuail's Mass Communication Theory* (6th ed.). London: Sage.

Mill, J. S. (1863). *Utilitarianism*. London: Parker, Son, and Bourn.

Plaisance, P. L. (2014). *Media Ethics: Key Principles for Responsible Practice*. Thousand Oaks: Sage.

Sindelar, M. (2025). *Ethische Fallbeispiele im Journalismus*. Vortragsunterlagen, journalists.academy, Wien.

UNESCO (2022). *Reporting in Conflict Zones: Ethics, Safety and Responsibility*. Paris: UNESCO.

Ward, S. J. A. (2015). *The Invention of Journalism Ethics: The Path to Objectivity and Beyond*. Montreal: McGill-Queen's University Press.